

Thema des Monats der hessischen IHKs

APRIL 2018

HIHK-Aktionsprogramm zu Flüchtlingen in Hessen

Das Flüchtlingsengagement der hessischen Industrie- und Handelskammern zeigt Erfolge: 2017 nahmen Mitgliedsunternehmen 732 Flüchtlinge in eine Berufsausbildung auf, 2016 waren es 278. Auch bei dem Langzeitpraktikum Einstiegsqualifizierung (EQ) ist eine steigende Aufnahmebereitschaft festzustellen. Nach 170 Verträgen im Jahr 2016 registrierten die hessischen IHKs 2017 281 Verträge.

Jährlich investieren die IHKs in Hessen knapp eine halbe Million Euro an Eigenmitteln. In jeder IHK koordiniert ein Ansprechpartner die Aktivitäten, insgesamt sind 13 Mitarbeiter im Beratungseinsatz. Wie diese die Betriebe informieren und begleiten und wie sie die Berufsorientierung von Flüchtlingen unterstützen beschreibt das neu herausgegebene Aktionsprogramm des Hessischen Industrie- und Handelskammertages (HIHK). Bei ihrer Arbeit stoßen die IHKs immer wieder auf Herausforderungen, zu denen sie einen detaillierten Forderungskatalog entwickelt haben.

Nach wie vor großen Verbesserungsbedarf sehen die IHKs bei der Sprachförderung. Homogene Klassen, berufsbezogene Inhalte und Angebote für höhere Sprachniveaus sind dringend notwendig. Die Eingliederung in Sprachkurse muss nach Bildungsniveau und Lernfortschritt erfolgen. Während des EQ-Praktikums und der gesamten Ausbildung sollten berufsbezogene und fachlich ausgerichtete Sprachkurse, möglichst direkt an den Beruflichen Schulen, begleiten. Das Programm „GUT AUSBILDEN“ des Hessischen Wirtschaftsministeriums soll für Ausbildungsbetriebe mit mehr als 50 Beschäftigten geöffnet werden, damit Sprachförderung flächen-deckend gefördert werden kann.

Ebenfalls Handlungsbedarf sieht der HIHK bei der Berufsorientierung. Hier bedarf es einen intensiven Einsatz von Berufsberatern der Arbeitsagentur in INTEA-Klassen wie auch berufs- bzw. arbeitsmarktorientierende Förderbausteine bei den Integrationsprogrammen von Jobcentern. Unterrichtsfreie Zeit in Schulen oder bei Bildungsträgern sollte dem weiteren Erwerb der deutschen Sprache oder praktischen Erfahrungen in der Arbeitswelt dienen. Der HIHK plädiert zudem dafür, dass wissenschaftlich als erfolgreich nachgewiesene Instrument der EQ zur Integration in den Ausbildungsmarkt intensiver zu nutzen: Jobcenter sollten auch bei Flüchtlingen, die älter als 25 Jahre sind, das Förderinstrument der Einstiegsqualifizierung einsetzen. Außerdem muss Sicherheit vor Abschiebung auch im Rahmen eines EQ-Praktikums hergestellt werden. Überdies fordern die IHKs ausbildungsferne Gründe für einen Abbruch der Berufsausbildung zu eliminieren. Alle Auszubildenden sollten, unabhängig von ihrem ausländerrechtlichen Status, ihre Ausbildungsvergütung mit Fördermitteln ergänzen können. Darüber hinaus sollten Flüchtlinge in Ausbildung prioritär bei der Zimmer- oder Wohnungssuche behandelt werden. Die ausführlichen Forderungen sowie das Aktivitäten-Programm finden Sie in der [beigefügten PDF-Datei](#).

Ansprechpartner: Dr. Brigitte Scheuerle | b.scheuerle@frankfurt-main.ihk.de | Telefonnummer 069 2197-1223